Nebi-Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARGAUER SCHÜTTELREIME

WERNER SCHMID

Bei einer Rast in Beinwil,
trinkt eine Flasche Wein Bill.

Ein Ort mit vielen Hunden: Wohlen,
da kannst du dir Bisswunden holen.

Es irrt, wer meint, er find in Frick Blei,
auf Eisenherz gibt Frick den Blick frei.

Es gibt im netten Baden Leute,
die stehlen und verladen Beute.

In einem English Garden Aaraus,
da macht die Katz dem Aar den Garaus.

Der Bus-Chauffeur, der fuhr Sand,
bis er den Job in Suhr fand.

Es war im Tropenzoo von Wildegg,
da kroch des Nachts ein Krokodil weg.

Im Dorf mit hübschen Kern: Staufen
geh ich die Zeitschrift «Stern» kaufen.

Einmal Hölle und zurück

Mietshäuser sind nicht selten nette, kleine Vorhöllen, bewohnt von bösartigen Kreaturen, kläffenden Hunden, ungezogenen Gören, sadistischen Hausmeistern und fürchterlich unbegabten Saxophonspielern. Das Haus, das ich bewohne, gibt dafür ein besonders gutes Beispiel ab. So wie in Beverly Hills nur die Reichen und Superreichen und im Vatikan nur gottesfürchtige Katholiken ein Wohnrecht haben, so dürfen sich hier offenbar nur die bösartigsten, missgünstigsten und griesgrämigsten Kreaturen niederlassen. Die Auswahl ist sehr streng. Aufgenommen werden nur die Besten: Die Crème de la Griesgram, die Top Flops, die Tücken der Gesellschaft, der Adel des Geizes, die Ignoranzija. Schon ein zaghaftes Lächeln, ein freundliches Dankeschön oder eine nette Geste verstösst hier anscheinend gegen die Hausordnung und kann zum sofortigen Ausschluss aus dieser exklusiven Gemeinschaft führen. Wir dulden hier keine Querulanten und Subjekte, die aus der Reihe tanzen! Wer nicht mindestens dreimal vorbestraft, nachweislich streitsüchtig und sauertöpfisch und erwiesenermassen von niederträchtigem Charakter ist, der hat in diesem Haus nichts zu suchen! Das Nichtbeherrschen eines lauten Instrumentes ist für das ständige Wohnrecht genauso erforderlich wie ein beleidigend schlechter Musik-Geschmack, besonders rohe Umgangsformen und mindestens ein inkontinentes Haustier (unbedingt mit Hautkrankheit!). Auf derselben Etage wie ich wohnt ein depressiver Heavy-Metal-Gitarrist mit seinem Kampfhund, ein amphetaminsüchtiger Axtmörder und die Frau, die vermutlich den «bösen Blick» erfunden hat. Einen Stock über mir lebt ein Mann, der aussieht wie der Zwillingsbruder von Ivan dem Schrecklichen und eine zehnköpfige Familie, die nicht eindeutig einer bekannten irdischen Lebensform zuzuordnen ist (wahrscheinlich eine Delegation vom Planeten Würg). Diese ausserirdischen Lebewesen sind lichtscheu, ernähren sich ausschliesslich von Bierdosen und Büchsentomaten und können sich nur brüllend unterhalten ...doch ich mag sie trotzdem. Sind ja schliesslich meine Nachbarn!

Andreas Broger

Nebi-Briefkasten

Agnes Lenz, 4056 Basel zu Nebi 10/2001
Dank für die Übersendung meines Buch-Gewinns. Habe ihn kurz nach meinem 100. Geburtstag erhalten, und überdies mein erster Gewinn dieser Art...

Annette Waitz freenet.de
Da hat Ihnen aber ein E-Mail-Schreiber in Nr. 2/2002, Seite 46 (Neue Worte) einen Raben ins Nebi-Nest gelegt. Das Wort «Banker» kommt aus dem Amerikanischen und ist genauso wenig neu wie der Spruch darunter, den übrigens Mark Twain's bekanntester Aphorismus darstellt, der in keinem Zitatenbuch fehlt. – Ansonsten topt jede neue Nebiausgabe. Weiter so!

Maximilian Cavallini (21), D 82544 Egling. Zeitschrift ist echt gut. Zeige sie auch immer meinen jungen Kollegen. Sie sind ebenfalls begeistert, was da aus der Schweiz kommt. Alle Achtung! Wir jungen Leser finden den Nebi gut.

Raymond Walter, harpe@vermicelles.ch
Möchte mich herzlich bedanken für das unerwartete Geschenk (Abo-Wettbewerb).

Marion Groth, NZ, Paihia/Neuseeland zu Nr. 1/2002
Die «Landung der ersten Amerikaner» Seite 24 machte mich schmunzeln. Dies gilt auch für hier. Die US-Touristen fragen nach «Mc.D.». Hier in Paihia heisst es: «Geht zum Chinesen!» Wieder grossartig: «Irmas Kiosk». Gratulation.